

Halleische Zeitung

Intentiongebühren für die fünfzehnjährige Zeit...

vorm. im G. Schwelshke'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

Nummer 207.

Halle, Sonntag, 5. September 1886.

178. Jahrgang.

Halle, 4. September.

Politische Mittheilungen.

Der Einzug des Fürsten Alexander in Sofia hat gestern Vormittag 11 Uhr...

In den letzten Tagen, sagt die offiziöse Wiener Polit. Corr., fand zwischen Rom, Wien, Berlin und London ein lebhafter telegraphischer Meinungsaustausch statt.

Der „Neuen Fr. Press“ wird aus London unterm 3. geschrieben: Ihr Correspondent stattete einem hervorragenden russischen Diplomaten einen Besuch ab...

Herr v. Giers ist mit seinen beiden Söhnen eingetroffen und bewohnt im Hotel Continental die Frucht der Prachträume...

Zur Reichstagsberufung wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben: Die Berufung des Reichstages etwa zum 20. dieses Monats ist beschlossene Sache...

Der Gar hat zwar, sagt die Schief. Ztg., ausdrücklich versichert, daß er sich jeder Einmischung in den traurigen Zustand der Dinge enthalten wolle...

Der Minister Herr von Giers stattete Freitag Nachmittag dem Kaiser einen Besuch ab und erhielt Abends 6 Uhr den Besuch des Prinzen Wilhelm...

Das Berliner Tageblatt, welches in Fabrication und Verbreitung von Schwindeleugeten bekanntlich das denkbar Wüthigste leistet...

Das Stadttheater.

Koch wenige Wochen und die Theaterbau-Commission wird ihr Versprechen, bis Anfang October 1886 das neue Haus fertig zu stellen, eingelöst haben.

Schadhaftung eines monumentalen Gebäudes ganz unbegreiflich finden wird. Doch bleiben wir bei der Gegenwart: — Wer behauptet, daß das Stadttheater auch da, wo es nun einmal steht, zur vollen Geltung komme...

thums geseift werden. Und auch die Krönung der Fassade durch die Hübner'sche Stiftung ist von dem gleichen Geiste angehaucht und wirkt bei aller Lebendigkeit der Darstellung doch nicht erfreulich...

Siege es auch nur die Hälfte seines täglichen In-
halts dahin geleiten, so würde es sich um die allgemeine
Glaubwürdigkeit von Zeitungsnotizen ein großes Ver-
dienst erwerben. Alle Augenblicke muß sich ja das Blatt
„fategorisch demütigen“ lassen!

Die Saalezeitung, die sich in der letzten Zeit
nicht wenig unhaltbare und falsche Nachrichten geliefert
hat (wir werden uns eventuell die Mühe nicht verdrüßlich
lassen, ein Bouquet zusammenzustellen und ihr freundschaftlich
zu überreichen) knüpft an das „Demonté“ der Nordb.
Allg. Ztg. die Bemerkung, der „Demonté“ Brief“, den
wir als aus der „besten Quelle“ herührend bezeichneten,
den wir nun wohl auch noch andere Unrichtigkeiten ent-
halten. Wir haben schon in der 1. Ausgabe bemerkt, daß
das „Demonté“ der Nordb. Allg. Ztg. keineswegs „fate-
gorisch“ ist. Wir werden wir den Ausgang der
Sache einmal ab!

Der Unterrichtsminister hat neuerdings die Pro-
vinzialbehörden erlucht, ihre Vorschläge zur der Erhaltung
der alten Grabstätten, Säulengräber, Ringwälle u. s. w.
anzuwenden. (Den Wortlaut theilen wir bereits mit.)

Aus einer Quelle, die unmittelbar aus der Um-
gebung des Bundespräsidentenbüros zu erfahren Ge-
legenheit fand, wird der „S.“ jetzt bestätigt, daß es
niemals in der ersten Absicht und in dem Sinne des
Hr. v. Zorge von Camperlach gelegen hat die Regierung
in Braunschweig zu übernehmen. Alle feinerzeit von ihm
abgegebenen waidantigen Erklärungen und Zusagen, welche
die Möglichkeit einer solchen Absicht zugulassen schienen,
sind ihm lediglich von seiner Ratgeberin, insbesondere
Herrn Dr. Windthorst, abgehört worden; zu dem Zweck,
Preußen dem Ausland und insbesondere England gegen-
über als hart herzigem Feind hinzustellen. Der Hr. v. Zorge
sitzt nach wie vor an Hannover fest und hofft auf seine
Rückkehr im Falle großer deutscher Nothlagen; es wird
von seiner Umgebung geradezu für lächerlich erklärt, daß
sich der Hr. v. Zorge von Camperlach jemals mit „Wunschig-
keit“ begnügen und unter Beschränkung auf dasselbe seinen
Frieden und Frieden machen würde.

Die Conservative Correspondenz schreibt:
Mit Herrn Arthur Seyditz oder Herrn Wölfe als Ka-
binetsminister des Fürsten von Bulgarien, und viel-
leicht auch gleich Herrn Oscar Stummas als Hofpost,
wäre es nun also doch nicht. Das ist schade; denn
etwas Verhältnisses hätte diese Verödigung immerhin
auch für uns gehabt. Das bulgarische Programm des
„Berl. Tagebl.“ war aber gar zu blutdürstig, und
wäre man schließlich, wenn sich nicht eine gewisse Jour-
nalistik von Berlin und Frankfurt a. M., begleitet von
unseren Segenswünschen, zu einem Gebot nach Sofia
entschloß, die Hebeln des und Ankenleber herneigen
sollen, um es durchzuführen? Man erinnere sich nur
noch der folgenden Anstalten:

Wäre es die europäische Diplomatie, welche von dem
Bulgarenworte bezieht, was nicht oftmals dort angekommen
lassen eine Niederlage zu erleiden, welche noch folgenreicher
wäre. Einmal ist die Diplomatie an dem Worte der Bulgaren
zu Schaden gekommen, am zweiten Male würde die Welt
des Fürsten einen Schritt durch die Rechnung machen.
Für Alexander ist nicht der Mann, der in demselben Schach-
spiel abtritt; er wird den unerhörten Kampf wagen und
mit dem letzten Tausend seiner Betreuer gegen die russische
Lehnmacht kämpfen untergeben. Bulgarien's Bestre-
ben werden das Blut von Hundstaken trinken. Für
Alexander wird der Welt ein Schandmal werden, durch
des Fürsten Weisheit und die Welt verlassen werden.“ Die
öffentliche Meinung hat, allen diplomatischen und ökonomi-
schen Anstalten zum Trost, das Best behauptet. ... Nicht
noch einmal fordern man sie heraus!“

Erkühnen das „Berl. Tagebl.“ nun aber auch noch
einen antrafflichen Vorkämpfer zu stiften und ihn dem
Fürsten von Bulgarien als Morgengabe ihres politischen
Verhältnisses darzubringen, muß doch angenommen werden,
daß derselbe von allem diesem Wohl- und Heilwuns-
sen Gebrauch machen will und sich mit dem Gedanken
vertraut gemacht hat abzudanken. Man konnte in der
Zeit geklopft sein, wie sich das Organ des Herrn Wölfe
mit dieser Situation, in der ihm seine sämtlichen ge-
schäftlichen Felle weghammern, abfinden werde. In-
dessen, vergleichen ist für solche findigen Köpfe und un-
erschrockenen Leute nur eine Steinigkeit, und so legt denn
das „Berl. Tagebl.“, nachdem es sich geflern Abend noch
einmal über die bedeutende nachträgliche Mitgiftung,
welche das Bundesland von Sofia durch die Abhaltung
des Fürsten Erbes, kräftig geräuspert hat, heute ohne

eine Spur von Verlegenheit mit dem folgenden frischen
Register ein:

... In diesem Punkte hat die freisinnige Oppo-
sition gegen die Unrechtfertigkeit der Offizien, die ein „Ver-
brechen“ als „besehene Tat“ zu feiern die Stirn hielten, der
Politik des Fürsten Bismarck einen nicht zu unterschätzen-
den Dienst geleistet. Diese ungeschickten Epochen
gegen das öffentliche Bewußtsein, dem Kaiser gewissermaßen
als Hofe, auf der sich jene Popularität zu, es das offiziel-
le Ausland nur um so stabiler und vertrauenerweckender
abhebt. ... Ausland müßte aus diesen Vorgängen
ersehen, daß für Bismarck es schuldig meine
mit dem Lande, dem nur 1868, 1866 und 1870 so nahe
gekommen, und daß das Verdagen gewisser Meisterei
Kreise mit den französischen Meisterei-Kennern à la
Deroude alle anderen Interessen der diene, als den wohl-
bekannteren eigenen Interessen der Dynastie Romanow.
Alle Spiegelreflexionen der Offizien werden an dieser
Thatsache nichts zu ändern vermögen. Herr v. Giers hat
es selbst gesprochen, er ist ein Mann, der die Popularität, welche
Bismarck ihm gegenüber befreundete, für den Garen um so wert-
voller werden müßte, je mehr er erkannt, daß sich der Kaiser
leint ermenen Logar in der Gefahr gefahren, in
eigenen Lande verkannt zu werden und sich für seine
sonst so allezeit gepriesene auswärtige Politik einer momentanen
Unpopularität auszuliegen.“

Wie anderen Worten: das „Berl. Tagebl.“ ver-
sucht hier, aus der färlsten Blamage, die sein
wichtiges Wundheldentum je erlebt hat, sich
ein Verdienst zu machen und den Eindruck zu erwecken,
als hätte es mit seinen waidantigen Schreien in der
letzten Woche eigentlich nur zum Besten des Fürsten Bis-
marck gearbeitet und in ebenso fröhlicher wie wirkungs-
voller Weise eine Programmierung in dem Sinne unserer
Diplomatie ausgefüllt. Das Beste bei dieser — Harm-
losigkeit ist der Satz: „Alle Spiegelreflexionen der
Offizien werden an dieser Thatsache nichts zu ändern
vermögen.“ Wir wollen das ehrenwerthe Organ denn
auch heute nicht weiter an Sätze wie den folgenden er-
innern:

Von der ersten Bekanntschaft sich rasch erholend, stand
das Volk der Bulgaren auf, um mit einem kleinen Rud die et-
waige Komodie zu beenden, die von unseren offiziel-
len Wohltätern und Seidenwebern mit so selbstvollem Ernst aufgenom-
men worden war.“

vielleicht die von dem „Berl. Tagebl.“ in diesem Falle
repräsentirte eiserne Stirn dem Urtheil der gestimmten
Presse aller Parteien überlassen — das muß man aber
doch sagen, daß gegen eine solche Clastigkeit Gattaparcha
noch der reine Guffstahl ist.

Deutscher. Der Rektor der Berliner Universität
Dr. Lehner eröffnete das neue Universitätsjahr mit einer
Rede, in welcher er sagte: „Wenn wir zu den Hebel-
berger Jubelstößen nicht geladen wurden, können wir
uns ohne Mitleid damit trösten, daß das Arrangements-
Comité sich vielleicht nicht nur vom Gesichtspunkte der
Wissenschaft leiten ließ, sondern in sein Vorhaben auch
politische Rücksichten und zwar der Politik der Mißver-
ständnisse und Ungerechtigkeiten miente. Wir können uns
dann trösten, daß es unsere Bestimmung wohl nicht ist,
daß wir die Anerkennung, die in der Wissenschaft wohl
fortgeschritten, in seinen Urtheile aber nicht immer un-
befangenen Auslandes erringen, wohl aber daß wir in
unserem Vaterlande ein wirksamer Faktor in Verbreitung
der Wissenschaft und Kultur seien. Unser Vaterland allein
ist das Schiel unseres Wirkens, nicht bloß vor wissen-
schaftlichen Leben, doch nicht nach dem Lobe der Fremden
hastend und ohne Furcht vor Zurücksetzung, kann nur
heimliche Kultur Zweck unseres Wirkens sein.“

Großbritannien. Gladstone und Döllinger.
Man schreibt der „W. A.“ aus London: Gladstone,
welcher als Lord Actons Gast auf dessen Villa am Tegern-
see in Bayern weilte, hat die Ansicht, mit Döllinger zu-
sammzutreffen. Lord Acton ist ein intimer Freund des-
selben und selber Altairolist. Bekanntlich wurden von
Seite der russischen Agenten während der letzten allge-
meinen Kewowh'n Flugblätter verbreitet, in welchen unter
Döllinger's Namen eine erschließende Verurteilung der
Gladstone'schen Homerulde-Idee ausgesprochen wurde, weil
diese dem römisch-katholischen Clerus freiere Hand zum
Mißbrauche seiner Macht geben werde. Gladstone soll
beabsichtigen, mit Döllinger die Homerulde-Frage zu erör-
tern. Auch heißt es hier, daß Lord Acton wahrscheinlich
sich zu dem Wien am 8. September zu eröffnenden
Altairolisten-Kongress begeben werde und es wird die
Möglichkeit ausgesprochen, daß Gladstone um dieselbe Zeit
die Kaiserstadt besuchen dürfte. Gladstone's Abwesenheit

von England wird auf drei Wochen berechnet, seine Ab-
reise auch als Beweis dafür angesehen, daß er die jetzige
Parlamentsession nicht als geeignet erachte, einen Sturz
auf das Cabinet Salisbury vorzubereiten. Doch er-
klärte er seinen Parteifreunden, ungemüht heimzukehren zu
wollen, falls ihm telegraphisch der Eintritt einer unvor-
hergesehenen Krise mitgeteilt werden sollte.“

Niederlande. Der niederländische Juristentag
hielt seine diesjährige Versammlung in Groningen ab
unter dem Vorsitz von de Pinto, Mitglied des Hofen-
Rathes der Niederlande. Zwei wichtige, in das öf-
fentliche Leben tief einschneidende Fragen kamen dieses Mal
zur Sprache. Die erstere handelte über die Unterjochung
nach der Vaterkraft, welche hier zu Lande nach dem
noch geltenden Code civile ausgeübt ist. Die Ver-
sammlung vermaß zwar das ungeschickliche Untersuchungs-
recht, wie sie auch die Frage, ob dabei besondere Vor-
schriften hinsichtlich des Beweises gelten sollten, verneinte,
dagegen nahm sie mit großer Mehrheit den Grundsat, daß
die Unterjochung nicht in jedem Falle statthaft sei.
Der zweite Punkt betraf die Entschädigung ungeschick-
lich Beurtheilte. Die Mehrzahl stimmte für einen
dabin gehenden Antrag wie auch für den weiteren, daß
ein durch außerordentliche, gesetzlich festzustellende Um-
stände wie falsches Zeugnis, Irrthum in der Person u.
Angeklagter auch nach seiner Freisprechung oder nach
Einstellung der Untersuchung Schadenersatz zu fordern ver-
möglicht ist.

Italien. Der König approbirt den Vorschlag des
Ackerbau-Ministers, im August 1887 in Ferrara eine große
internationale Maschinen-Ausstellung zu ver-
anstalten.

See- und Marine.

Die Nachrichten, daß General Admiral v. Keibitz
mit dem 1. October in den Ruhestand treten wolle, bedarf nach
der Nordb. Allg. Ztg. noch der Bestätigung.

Kiel, 2. September. Das Manövergeschwader nahm
gestern Nachmittags Anstoß und ab, wie der Nordb. Allg. Ztg.
schreiben wird, voraussichtlich schon am Sonnabend oder Son-
ntag wieder in See. Am 9. u. 10. Sept. wird die Flotte im
entfernt. Gestern Morgen fand um vier Uhr die große
Seegefecht statt, bei welchem mit Salinummitteln geschossen
wurde. Das Manövergeschwader, welchem die erste Torpedoboot-
division aus dem Hbf. Hbf. und 6 Schutpanzern bestehend
aussetzte, war erst das Manövergeschwader, dem 2. Tor-
pedobootdivision mit dem Divisionsschiffe „Brammer“ an. Die
Torpedoboots hat sich bei diesem Geleite vorzüglich bewährt,
es gelang den Torpedobooten bei diesem Manöver, bei dem
Schiffen mit Konzentration feind zu erzeugen war, an die
Bucht heranzukommen, so lösten die aus den Torpedobooten
im Ernstfälle ihre gefährlichen Geschosse ab. Ueber
Wichtigkeit das „Bachschiff“ „Boden“, welches den übrigen bei
dieser Manöver, wurde dort bedrängt. Am Sonnabend hatte auch
das Manöver eine größere Seegefecht stattgefunden, am Son-
ntag war das Manöver. Offiziere und Mannschaften luden zum
Theil die in der Seegefecht, in welchem die Flotte die
Wichtigkeit das „Bachschiff“ „Boden“, welches den übrigen bei
dieser Manöver, wurde dort bedrängt. Am Sonnabend hatte auch
das Manöver eine größere Seegefecht stattgefunden, am Son-
ntag war das Manöver. Offiziere und Mannschaften luden zum
Theil die in der Seegefecht, in welchem die Flotte die

Kolonien.

Als Polizisten für Kamerun sollen noch einer
vieler Mittheilung der „Danz. Ztg.“ diejenigen drei Kamerun-
Weger, welche neulich in Berlin hingerichtet gefürt wurden und
jetzt am Bord der „Santal“ nach Ostober Anstellung
finden.

Nach einem aus Cocton von eingeflossenen Telegramm
hat der Landesbauplatz Herr Vice-Admiral Freiberger von
Schleibitz in Kaiser Wilhelm's- und den bei Rad la Torre
stehenden Kaiserin Auguste-Kanal befahren und bis zum 142.
Stück der Kanal schiffbar befand. Hierdurch wird eine Quers-
straße in das Innere des Landes in einer Ausdehnung von
mehr als 300 Kilometer in südwestlicher Richtung gegeben sein.

Riwo und Mission.

Die Anträge Riwoleber der Kreisnobe Stenda
stimmen dem Antrage v. Sammerstein-Riwoleber auf größere
Freiheit des Selbstthätigkeit der Riwoleber zu.
Das Befinden des Hochprezidenten Riwoleber ist ein ganz
vortreffliches. Das Hochprezident scheint nimmer gründlich ge-
haben, die Stimme ist klar und kräftig sich mit jedem Tage.
Vor Riwoleber halten und predigen kann Riwoleber aus gebotenen
Schonung nicht denken noch nicht. In zwei bis drei Wochen aber
dürfen auch die Riwoleber fallen.

Halle, den 4. September.

Der Abdruck unserer Localnachrichten ist nur mit
vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Kronprinz des
deutschen Reiches traf gestern Nachmittags 5 Uhr 25 Min. mit
dem Courierzuge von Berlin kommend auf dem hiesigen
Bahnhof ein und fuhr mit dem Züchtigen Schnellzuge
nach einem Aufenthalt von ca. 10 Minuten wieder
in Bayern eine Militär-Inspection vorzunehmen. Der
hohe Herr, in General-Interimsuniform gekleidet, verließ
dem Salomangen sofort nach Ankunft und promenierte auf
dem Perron, sich mit Herrn Regierungs- und Baurath
zur Rieden aus Berlin, welcher den Zug bis hierher
geführt, unterhaltend. Da jeder Empfang verboten war,
so war von den königl. und hiesigen Behörden Niemand
anwesend. Das Publikum brachte dem hohen Herrn bei
der Abfahrt Hochrufe aus, wofür derselbe aus dem
Wagon heraus freundlichst grüßte dankte.

— Die hier zum Besuch der Gartenbau-Ausstellung an-
wesenden Herren Oberpräsident von v. Boslff und Regierungs-
präsident von Dieck werden heute Nachmittag unter
Führung des Herrn Oberbürgermeister Staudt, der Mit-
glieder der Theaterbau-Commission und des bauleitenden
Architekten eine Besichtigung des neuen Stadttheaters vor-
nehmen. Die hohen Herrschaften werden sich heute Abend
nach Magdeburg bezw. Weisberg zurück.

— Der Vorstand des Bürger Rettung's-Bereins
wird Dienstag, den 7. d. M., seine Monatskonferenz in dem
Vokal Kapelle 1 abhalten.

— Am Sonntag hält der neuernählte Hülfsprezident der
Neumarktsgemeinde Hr. Can. Lehmann um 8 Uhr
seine Antrittspredigt und um 10 Uhr der bisherige Ge-
istliche Hr. P. Bungeoth seine Abschiedspredigt.

— Mit welcher Fürsorge man höheren Orts das
sittliche und geistliche Leben der Gefangenen zu heben
bereit ist, hat die Strafanstalt Halle neuerdings erfahren.

schäftsräumen gelegen ist. Wir wollen zunächst einmal an
dieser Stätte des künftigen materiellen Genusses Halt
machen, da wir schon heute in der Lage sind, einige inter-
essante Mittheilungen zu machen, wie der Wächter der
Restaurati, n. Herr Weisner, den Theaterbesuchern wie
seiner Säulen überhaupt, das Leben angenehm zu machen
gedenkt.

Nach schon früher an dieser Stelle gemachten Mit-
theilungen ist das Restaurationslocal so geräumig, daß
beque. ein Paar hundert Gäste darin Platz finden. Der
durch große Wogenfenster reichliches Licht erhaltende
Raum, welcher mehrere Fuß unter dem Straßen-Niveau
liegt, hat an seiner Innenseite 5 in Rücken hergestellte
offene Cabinets, welche je 8 bis 10 Personen zu einer be-
sonders traulichen „Sitzung“ einladen, während ein links
von „Ausgange gelegenes reservirtes Gastzimmer noch für
20 Personen genügt. Die sämtlichen Restaurationsräume
erhalten elektrische Beleuchtung, für welche 39 Lampen zu
16 und 19 Lampen zu 10 Kerzenstöße vorgesehen sind.
Die Kosten der Beleuchtung, welche sich nach einem ohn-
gefährlichen Ueberschlage auf 4—5000 „M.“ pro Jahr belaufen
werden, hat der Wächter zu tragen.

Für das Mobiliar hat hier, wie auch auf der
Terrasse, die Stadt Sorge zu tragen, während die de-
corative Ausstattung dem Wächter überlassen bleibt,
welcher mit der Ausführung derselben nach von der Bau-
leitung entworfenen Zeichnungen einen auf diesem Ge-
biete bewährten Meister unserer Stadt, Herrn Schlichter,
beauftragt hat.

Der Schwerpunkt für den Betrieb einer Restauration
liegt bekanntlich in der Küche und dem Keller. Für
die Küche steht ein großer, heller Raum zur Verfügung,
dessen mögliche Einrichtung bis jetzt noch nicht eingeba-
ut ist, aber jedenfalls unter voller Berücksichtigung der be-
währtesten Küchentechnik so getroffen werden wird, daß

der gute Wille des Wirthes nicht etwa an unzureichenden
Vorrathungen scheitert, sondern unter allen Umständen den
vorausichtlich sehr bedeutenden Anforderungen an seine
Leistung prompt genügen kann.

Der andere Faktor für einen Restaurationsbetrieb
von größerer Ausdehnung, ein Keller, fehlt leider gänzlich;
ein Mangel, welcher sich dem gegenwärtigen Wächter
glücklicherweise Weise weniger spürbar macht, da derselbe
über einen eigenen Cisterner verfügt.

Die weitere Frage: „was werden wir essen, was
werden wir trinken?“ — sind wir in der Lage bezüglich
des Trinkens ziemlich eingehend und präcise zu beant-
worten, während wir bezüglich des Essens im Allgemeinen
sagen können, daß die Küche des Herrn Weisner Alles
bieten wird, was wir in den hergebrachten Restaurations
unserer Stadt finden und zwar zu ganz den gleichen
Preisen, wie sie dort üblich sind.

Für den Durst werden, um der Gewöhnung der
Gäste thunlichst entgegenzukommen, drei Quellen fließen:
und zwar das so beliebte Pilsener der hiesigen Aktien-
brauerei (1/10 à 15 „M.“), das gern getrunzene Coburger
(1/10 à 20 „M.“) und endlich eines der renommtesten baye-
rischen Biere (wahrlichst Würzburger Hofbrau
1/10 à 25 „M.“). Für die höhere Schule des Gaumens sind
in „Weiß“ die Kellerlein von J. Grün, in „Roth“ die
der Firma „Struve“ in Aussicht genommen und wird
zur Sicherung der Gäste jede Flasche die Firma der be-
treffenden Lieferanten tragen.

Die Versorgung der Terrasse mit Speisen und Ge-
tränken erfolgt durch einen neben dem Restaurationsbuffet
befindlichen Aufzug. Das Betriebspersonal wird aus
einem vorzüglich bewährten Koch, einer Kochmamsell, 2
Buffetmamsells und 5 Kellnern bestehen.

Man darf nach Alledem in der Theaterrestauration
„den Ereignissen mit Ruhe entgegengehen“

